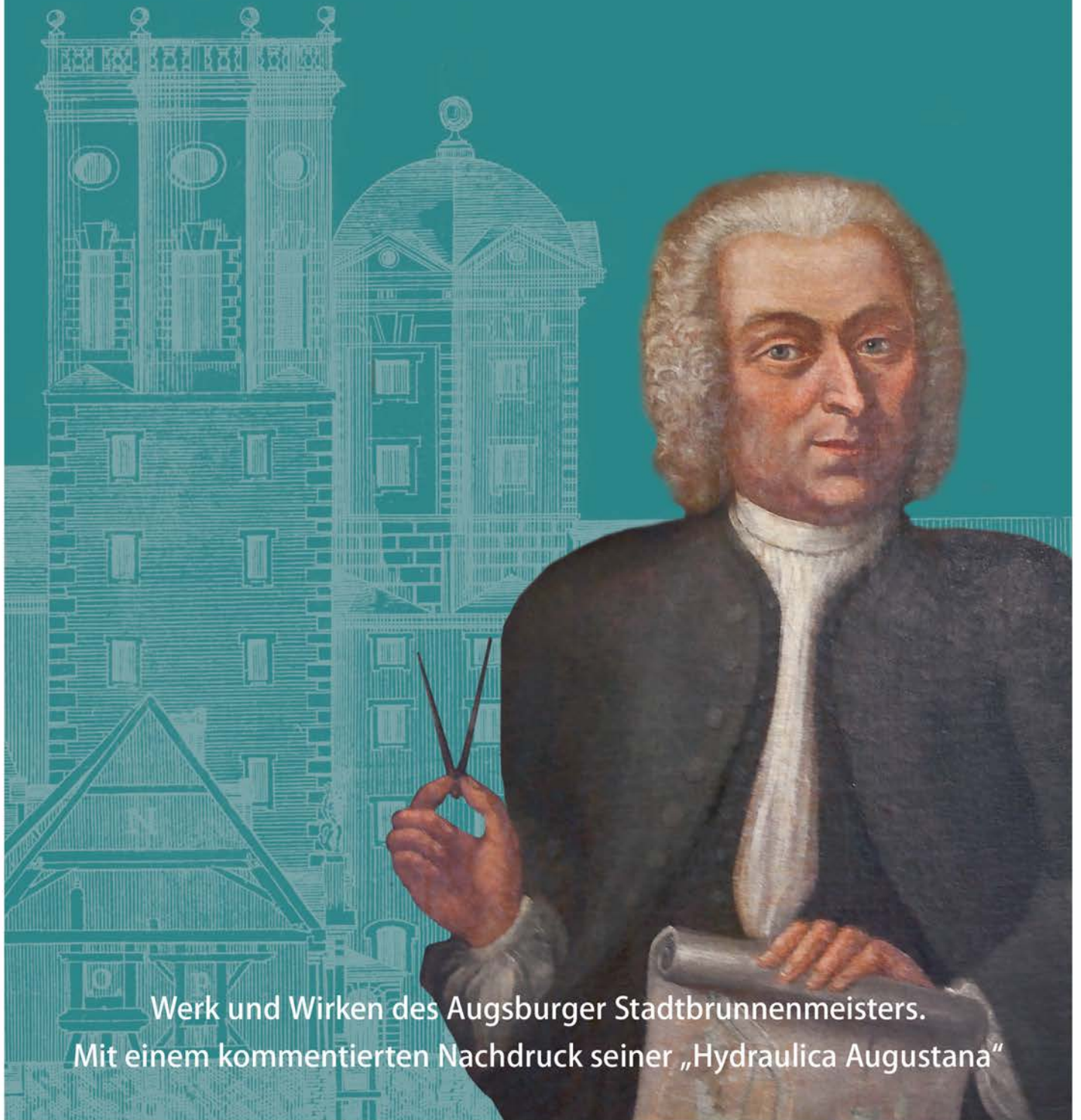


Martin Kluger

CASPAR WALTER

Ein Wegbereiter des Augsburger Welterbes



Werk und Wirken des Augsburger Stadtbrunnenmeisters.
Mit einem kommentierten Nachdruck seiner „Hydraulica Augustana“

context verlag Augsburg | Nürnberg

Martin Kluger

Caspar Walter

**Ein Wegbereiter des
Augsburger UNESCO-Welterbes**

**Der Augsburger Stadtbrunnenmeister
und seine „Hydraulica Augustana“**

**Hrsg.: Verein Deutscher Ingenieure,
Augsburger Bezirksverein e. V.**

context verlag Augsburg | Nürnberg

www.context-mv.de

Impressum

Caspar Walter.
Ein Wegbereiter des
Augsburger UNESCO-Welterbes.
Der Augsburger Stadtbrunnenmeister
und seine „Hydraulica Augustana“

Martin Kluger
context verlag Augsburg | Nürnberg
Frohsinnstraße 11
DE-86150 Augsburg
info@context-mv.de
www.context-mv.de

ISBN 978-3-946917-51-9
1. Auflage, Februar 2026

Herausgeber:
Verein Deutscher Ingenieure,
Augsburger Bezirksverein e. V.

Umschlaggestaltung:
Hannah Kluger

Lektorat:
Candida Sisto,
Jessica Münsterlein

Inhalt

Der Handwerker-Ingenieur
dokumentierte die Wasserversorgung.
Stadtbrunnenmeister, Publizist und ein
Wegbereiter des Augsburger Welterbes ...S. 4
Quellen und AnmerkungenS. 26

Walters „Hydraulica Augustana“
führt durch das Obere Wasserwerk.....S. 28
Ein technisches Handbuch
aus dem Zeitalter des Rokoko.
Stadtbrunnenmeister Caspar Walter
und seine „Hydraulica Augustana“S. 32
Quellen und AnmerkungenS. 77

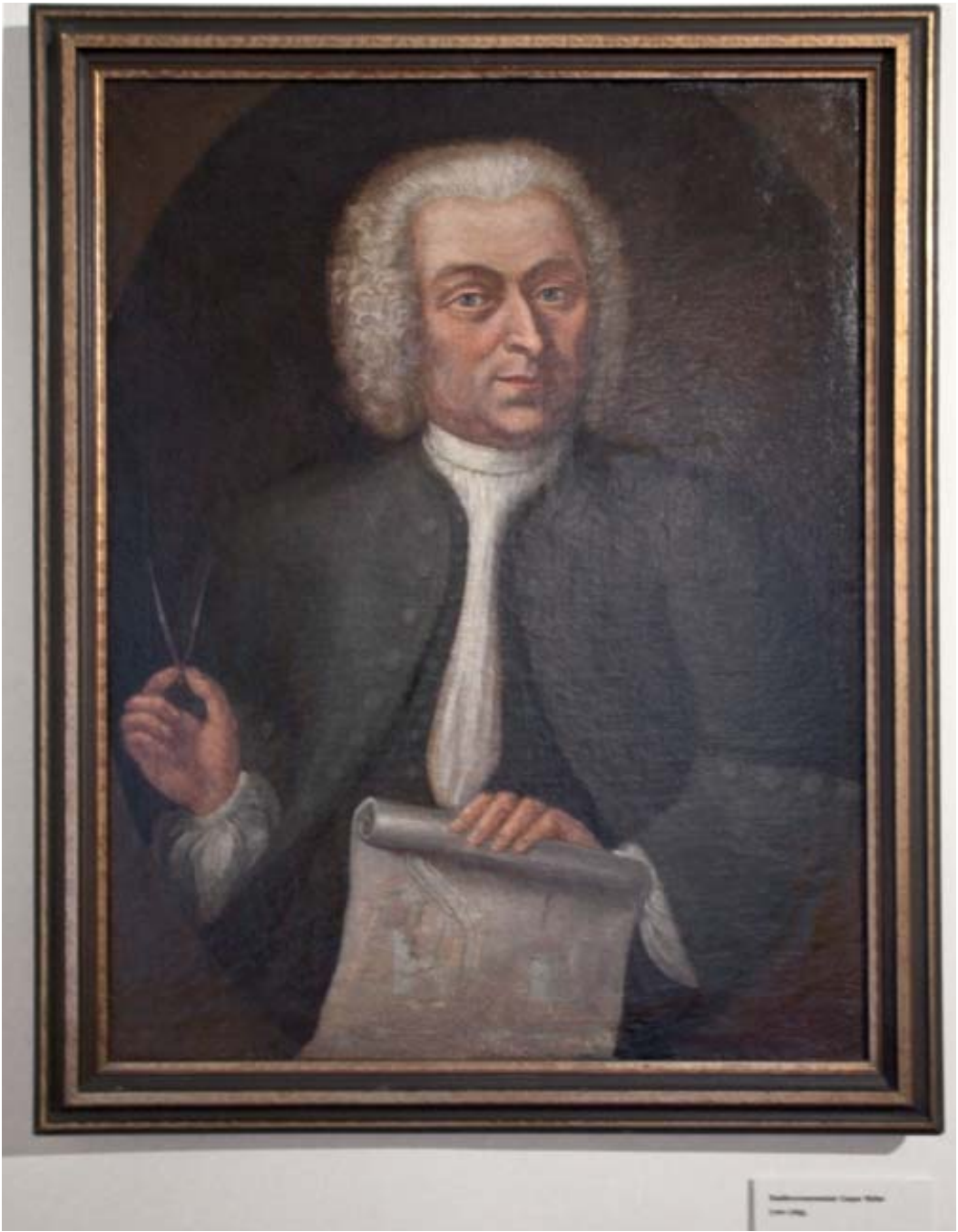
Die Anfänge und Walters Vorgänger:
verloren im Dunkel der GeschichteS. 80
1754 „zementierte“ die „Hydraulica
Augustana“ einen Irrtum.
Stadtbrunnenmeister vor Caspar Walter:
eine lange Lücke in der Überlieferung...S. 82
Quellen und AnmerkungenS. 86

Caspar Walters Nachfolger:
Techniker und technische Autoren.....S. 88
Industriepioniere profitierten
vom speziellen Wissen ums Wasser.
Augsburg als Zentrum der Hydrotechnik:
die Nachfolger Caspar WaltersS. 90
Quellen und AnmerkungenS. 104

Augenlust und technische Details
aus der Welt Caspar Walters.
Bilder aus der „Bilderfabrik Europas“
und Bilder Augsburgs aus EuropaS. 106
Quellen und AnmerkungenS. 114

Literatur und Quellen (Auswahl).....S. 116
Bildquellen Stadtarchiv AugsburgS. 119
Bildnachweis.....S. 119

Nachwort: Jürgen Enninger,
Kulturreferent der Stadt Augsburg.....S. 120



Caspar Walter – Porträtgemälde
im Oberen Brunnenmeisterhaus
im Wasserwerk am Roten Tor

Der Stadtbrunnenmeister Caspar Walter wurde
am 27. Februar 1701 in Augsburg geboren. Er ver-
starb am 6. Januar 1769 in seiner Heimatstadt.
Das Amt des Stadtbrunnenmeisters der Reichsstadt
Augsburg hatte Caspar Walter in der Zeit von 1741
bis 1768 ausgeübt. Er gilt als ein maßgeblicher
Wegbereiter des UNESCO-Welterbes „Augsburger
Wassermanagement-System“. Der Grund dafür sind
von ihm verfasste oder verantwortete technische

Schriften, seine Beteiligung an weiteren Druck-
werken zur Hydrotechnik, seine Aufzeichnungen,
technischen Skizzen und Risse, die nach seinen
Zeichnungen entstandenen Instruktionsgemälde
sowie von ihm beauftragte Anschauungsmodelle.
Am 6. Juli 2019 – im Jahr des 250. Todestags
von Caspar Walter – wurden 22 Denkmäler der
historischen Augsburger Wasserwirtschaft in die
Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen.

Der Handwerker-Ingenieur dokumentierte die Wasserversorgung

Stadtbrunnenmeister, Publizist und ein Wegbereiter des Augsburger Welterbes

Wer heute die Dauerausstellung im Oberen Brunnenmeisterhaus im Wasserwerk am Roten Tor besucht, sieht dort ein Porträt des „Handwerker-Ingenieurs“ Caspar Walter. Ein zweites zeigt seine Ehefrau. Nur ein paar Schritte weiter enthält eine Vitrine ein Exemplar der von Walter verfassten und 1754 herausgegebenen „Hydraulica Augustana“. Dieser Band beschreibt das Obere Wasserwerk am Roten Tor in dem Zustand, den der protestantische Augsburger Stadtbrunnenmeister bald nach seinem Amtsantritt im Jahr 1741 ebenso umgehend wie umfassend selbst herbeigeführt hat.¹

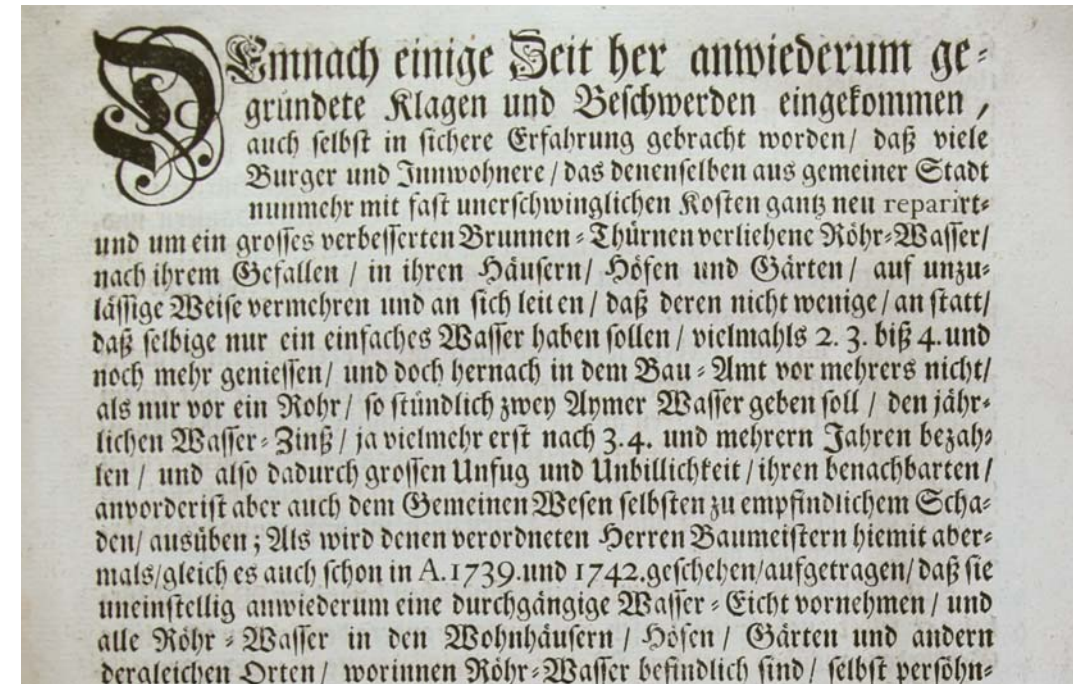
Caspar Walter (1701 – 1769) hatte das Handwerk des Zimmerers erlernt. Dass er städtischer Brunnenwerker wurde, bot sich durchaus an, weil Holz bei der Konstruktion der Hebewerke, Wasserräder, Deichelbohrmaschinen und Wasserleitungen bis ins Industriezeitalter hinein als Hauptbaustoff Verwendung fand. Caspar Walter war ab 1728 der Obmann im Unteren Wasserwerk am Mauerberg, dem zweitgrößten Wasserwerk in der Reichsstadt. 1736 erwarb er die Meistergerechtigkeit.

Nur zwei Jahre später erstellte Caspar Walter ein Gutachten zu den Wasseranschlüssen der sogenannten Possesores: Es ging dabei um die Besitzer von Wasserkästen am Ende jener Röhrlösungen, die über den Unteren Brunnenturm am Mauerberg mit Trinkwasser versorgt wurden. Das klingt wenig spektakulär: Für den Stadtsäckel war es jedoch eine wichtige Maßnahme. Walters 1738 erarbeitete „Beschreibung der in dem untern Brunnenthurm auslaufenden Röhrrwasser“ war die Basis für die sogenannte Wassereicht.² Darunter ist die Prüfung und das Kalibrieren der öffentlichen wie vor allem der privaten Wasseranschlüsse zu verstehen, die

sich nur die extrem kleine Schicht reicher Patrizier und Kaufleute in der Reichsstadt leisten konnte.

Die hohen Gebühren machten den einmalig zu bezahlenden Wasseranschluss oder – alternativ – den jährlichen Wasserzins zum Luxus. Dies hatte zu erheblichem Missbrauch geführt. Ungenehmigte und folglich unbezahlte Wasserauslässe waren für die Stadtkasse zum ernststen Problem geworden. Im Stadtarchiv Augsburg hat sich ein Dekret vom 30. Juli 1748 erhalten, das diesen Missbrauch beschreibt. Das Papier hält fest, dass *viele Burger und Innwohnere* [der Stadt] die *mit fast unerschwinglichen Kosten gantz neu reparirt=und um neu ein grosses verbesserten Brunnen=Thürnen verbliebene Röhrr=Wasser / nach ihrem Gefallen / in ihren Häusern / Höfen und Gärten / auf unzulässige Weise vermehren und an sich leiten*³. Weil der Stadtkasse durch derartige Manipulationen Einnahmen entgingen, kündigte das Dekret eine *durchgängige Wasser=Eicht* sowie eine Inaugenscheinnahme der jeweiligen Wasserkästen und Einlaufhähne durch städtische Brunnenmeister an. Dass solche Begutachtungen *ohne Ansehen der Persohn*⁴ angekündigt wurden, lässt anklingen, dass sogar schon mal ein Fugger versuchte, sich um die hohen Kosten für den Wasseranschluss zu drücken.

Das Dekret von 1748 dürfte das Resultat einer weiteren Prüfung gewesen sein, die Caspar Walter damals für jene Wasseranschlüsse vorgenommen hatte, die über drei von ihm in den Jahren zuvor erneuerte Wasserwerke – das Obere Wasserwerk am Roten Tor und die beiden St.-Jakobs-Wassertürme – mit Trinkwasser versorgt wurden. Der unmittelbare Anlass und damit der Auslöser dieser zweiten Prüfung könnte die von Walter gewohnt



akribisch dokumentierte Wasserhebung in den zwei St.-Jakobs-Wassertürmen am Äußeren Stadtgraben gewesen sein. Die 1748 gezeichneten, im Augsburger Stadtarchiv überlieferten Risse Caspar Walters verdeutlichen die dort ausgeführten technischen Neuerungen.⁵ Der zeitlich weiter entfernte, in Bezug auf die städtischen Einnahmen freilich sehr viel bedeutendere Anlass für dieses Gutachten Walters war wohl die Verbesserung der Trinkwasserversorgung über das leistungsstärkste Augsburger Wasserwerk, das Wasserwerk am Roten Tor.

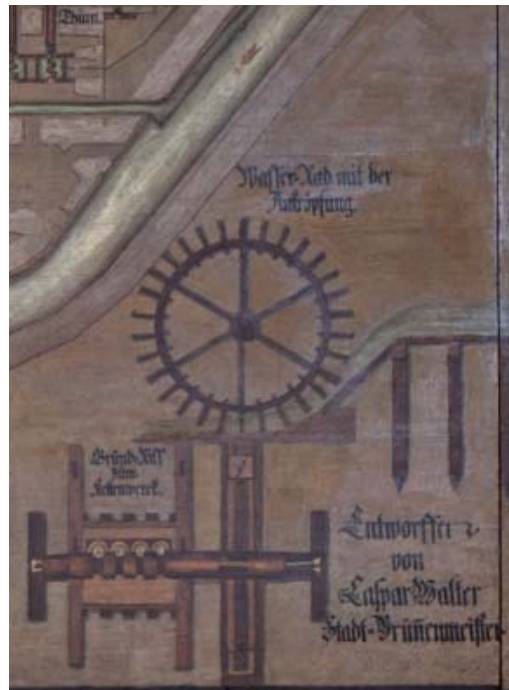
Viel unterschiedlicher hätten die von Walter untersuchten Versorgungsgebiete kaum ausfallen können. Die von den St.-Jakobs-Wassertürmen belieferte Jakobervorstadt war quasi das „Armenhaus“ der Stadt, wo etwa die Fuggerei (wie andere soziale Einrichtungen auch) kostenlos mit Röhrrwasser versorgt wurde. Dagegen floss das damals in den Großen Wasserturm, den Kleinen Wasserturm und den Kastenturm gehobene Quellwasser aus dem Brunnenbach durch hölzerne Deicheln in Augsburgs „gute Stube“: In den Stadtpalästen im Nobelviertel um den Weinmarkt (heute Maximilianstraße) war der teure Hausanschluss obligat. Denn dort lagen die Anwesen von Fugger, Welser und Co. Neben den drei prächtigen Monumentalbrunnen – dem Augustus-, dem Merkur- und dem Herkulesbrunnen – schöpfte das Hauspersonal der Reichen sauberes Wasser aus den Überlaufbecken. Dies dürfte der Grund dafür gewesen sein, dass Stadt-

Ein Dekret von 1748 überliefert, dass die Röhrrwasserleitungen in der Reichsstadt oft ungenehmigt und somit unbezahlt angezapft wurden. Die Kosten für den Luxus von Röhrrwasser „ins Haus“ verleiteten zu solchem Missbrauch. Caspar Walter hatte dies kurz zuvor mit einem Gutachten belegt.

brunnenmeister Walter dem Oberen Wasserwerk am Roten Tor während seiner Amtszeit – von 1741 bis 1768 – sein besonderes Augenmerk widmete.

Am Weinmarkt und in dessen Umfeld lebten die politischen Entscheider und Multiplikatoren der Reichsstadt, die über Machtverhältnisse und die Besetzung von Ämtern – und folglich über Gelder, Mitarbeiter und Material – entschieden. Hier floss das Röhrrwasser in den Innenhöfen und bei den Toreinfahrten in Wasserkästen. Hier lagen die Stadtpaläste jener Reichen, die es sich sogar leisten konnten, hinter den Fassaden private Badestuben zu unterhalten – auch, um so nicht etwa in den öffentlichen Badehäusern in der Stadt mit dem gemeinen Volk im Berührung zu kommen. Ein Beispiel dafür sind die Badstuben in den Fuggereihäusern: Dort durften Kaiser Karl V. und andere Habsburger den Luxus eines warmen Bads in beheizten Räumen, unter opulenten Stuckaturen und kunstvollen Deckenfresken genossen haben.⁶

Die Bedeutung des Oberen Wasserwerks am Roten Tor für die Oberschicht der Reichsstadt war



Eine Verbesserung war 1744 die Umstellung vom bis dahin üblichen Kettenwerk auf ein *4faches Korben-Druckwerk* – ein Kurbelpumpwerk – gewesen. Die Neuerung ließ Caspar Walter über Vorher-Nachher-Darstellungen auf zwei 1753 entstandenen Instruktionsgemälden (Walter nennt sie *Tafeln*) exakt dokumentieren.

über Walters eigenhändige Zeichnungen und die nach ihnen gefertigten Kupferstiche überliefert.

Die Abfolge Riss – Kupferstich (Stiche mitunter variiert) – Druck respektive Ölgemälde lässt sich bei etlichen von Walter angefertigten Zeichnungen bis heute recht gut nachvollziehen. Besonders leicht kann man dies anhand einer Serie mehrerer Vorher-Nachher-Darstellungen verfolgen, welche die Verbesserungsmaßnahmen im Oberen Wasserwerk am Roten Tor im Jahr 1744 festhalten. Nach einem fein ausgearbeiteten Riss von 1744 entstanden zunächst 1753 zwei auf oblongen Holztafeln mit Ölfarben gefertigte Instruktionsgemälde. Die Bildtafeln I und II in Caspar Walters 1766 erschienener Amtsschrift „Anweisung vor einen jederweiligen Stadt=Brunnen=Meister [...]“, gedruckt mit Kupferstichen von Johann David Nesselthaler, stellen dieselbe Konstellation noch einmal dar. Etliche Stiche der Wasserwerke beziehungsweise deren dazugehöriger Wassertürme orientierten sich ebenfalls an Zeichnungen von Caspar Walter.



Stiche nach Walters Architekturzeichnungen entstanden (anders als die nach seinen technischen Rissen) auch mit gewissen Änderungen. Die Stiche der technischen Darstellungen dagegen – sei es ein *Grundlegungs-Riss* oder auch nur die Abbildung von Werkzeugen (wie etwa in seiner Amtsschrift „Unterricht vor einen jederweiligen Brunnen=Ballier [...]“ von 1766) – wurden wohl exakt nach Caspar Walters Zeichnungen gefertigt. In diesem Fall steht *Caspar Walter del.* (*del.* für „delineavit“, „hat es gezeichnet“) als Hinweis auf ihn als den Urheber des Originals jeweils neben dem Namen desjenigen Kupferstechers, der diese Druckvorlagen umsetzte: der Letztere mit dem Anhängsel *sculp.* oder *sc.* für „sculpsit“. Beides bedeutet „hat gestochen“.

Anders als die von Caspar Walter gelieferten technischen Vorlagen aber wurden die (durchaus gefälligen) Architekturskizzen Caspar Walters – die Originale befinden sich im Bestand der Kunstsammlungen und Museen Augsburg – in einem Zwischenschritt verfeinert. Sie wurden entweder vom Kupferstecher selbst oder von einem dritten Beteiligten überarbeitet – etwa vom Zeichner und Kupferstecher Johann Gottfried Eichler.

Besonders markant weicht eine von der Spitalgasse aus gesehene Ansicht des Oberen Wasserwerks am Roten Tor von den Skizzen Walters ab. Denn der pragmatische Techniker hatte den Großen Wasserturm sowie den Kleinen Wasserturm des Wasserwerks am Roten Tor so gezeichnet, dass

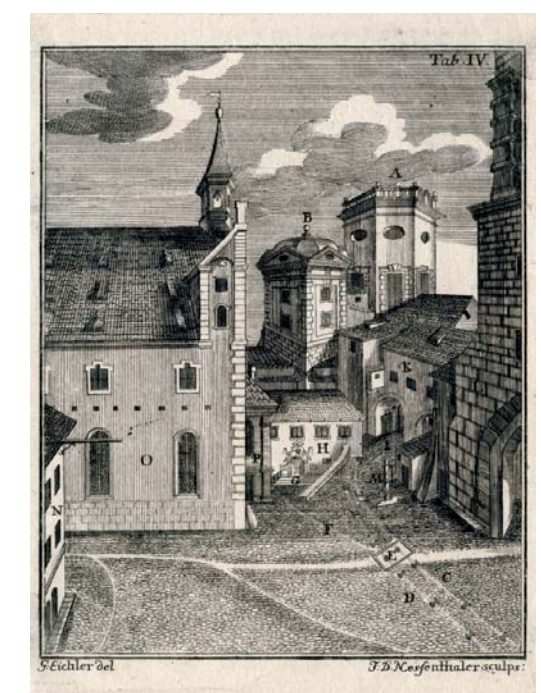
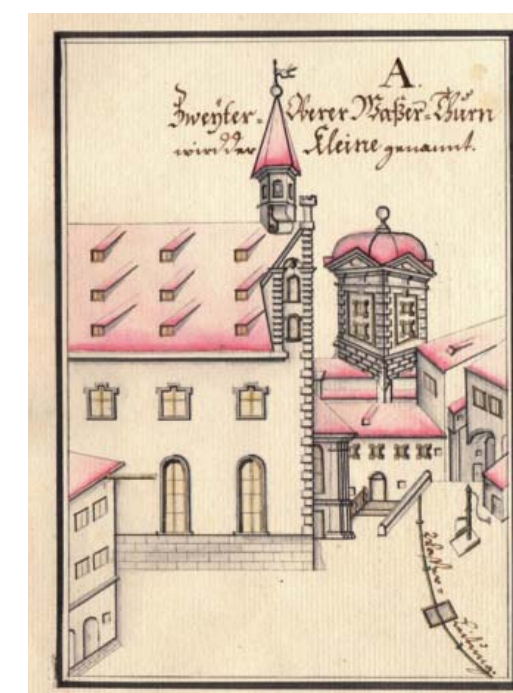
er jeweils den einen ohne den anderen festhielt. Für Nesselthalers Kupferstich erstellte Gottfried Eichler später aus den beiden Einzelskizzen Caspar Walters die realitätsnähere Vorzeichnung dieser beiden baulich verbundenen Türme.

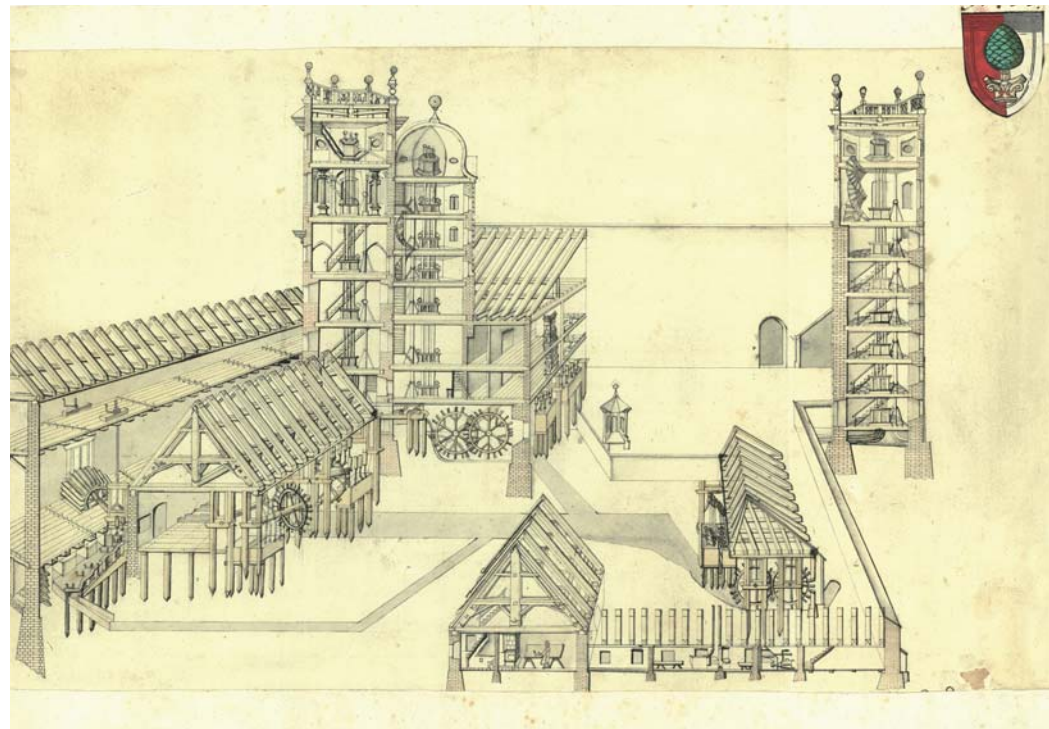
Aus einem Dutzend technischer Druckwerke, für die Walter verantwortlich zeichnete oder an denen er beteiligt war, sticht seine 1754 herausgegebene „*Hydraulica Augustana*“ in mehrfacher Hinsicht heraus. Erstens ist sie seine erste Publikation dieser Art. Zweitens beschreibt Caspar Walter das leistungsstärkste der Augsburger Wasserwerke noch beinahe ohne Bebilderung – anders als etwa später seine „Anweisung vor einen jederweiligen Stadt=Brunnen=Meister“ von 1766 oder gar seine „*Architectura Hydraulica*“ von 1765. Bei seinem „Erstling“ – der Beschreibung des Oberen Wasserwerks – verließ er sich fast allein auf das Wort.

Die Anfänge dieses Wasserwerks sind in Bezug auf seine Entstehungsgeschichte (auch hinsichtlich der dort eingesetzten frühen Hebetechnik) bis heute lediglich rudimentär erforscht. 1595 hat die Stadtchronik des Markus Welser diese Anfänge verfälschend überliefert.⁸ Caspar Walter hat die kargen Zeilen in dieser Chronik des hochgebildeten Stadtpflegers und Humanisten mangels anderer Möglichkeiten in seiner „*Hydraulica Augustana*“ im dortigen „Vorbericht“ – einem geschichtlichen Überblick – übernommen. Damit hat Walter die Entstehungslegende um die Anfänge des Wasser-



Die Dienstwohnung der Augsburger Stadtbrunnenmeister befand sich im Oberen Brunnenmeisterhaus des Oberen Wasserwerks – hier der Blick von der Spitalgasse aus. Diese Perspektive hatte Caspar Walter für seine Skizze des Kleinen Wasserturms gewählt. Der pragmatische Techniker ließ dabei den Großen Wasserturm ganz einfach weg. Bei seiner Vorzeichnung – der Vorlage für den späteren Kupferstich – fügte Gottfried Eichler den Großen Wasserturm dann allerdings wieder hinzu.





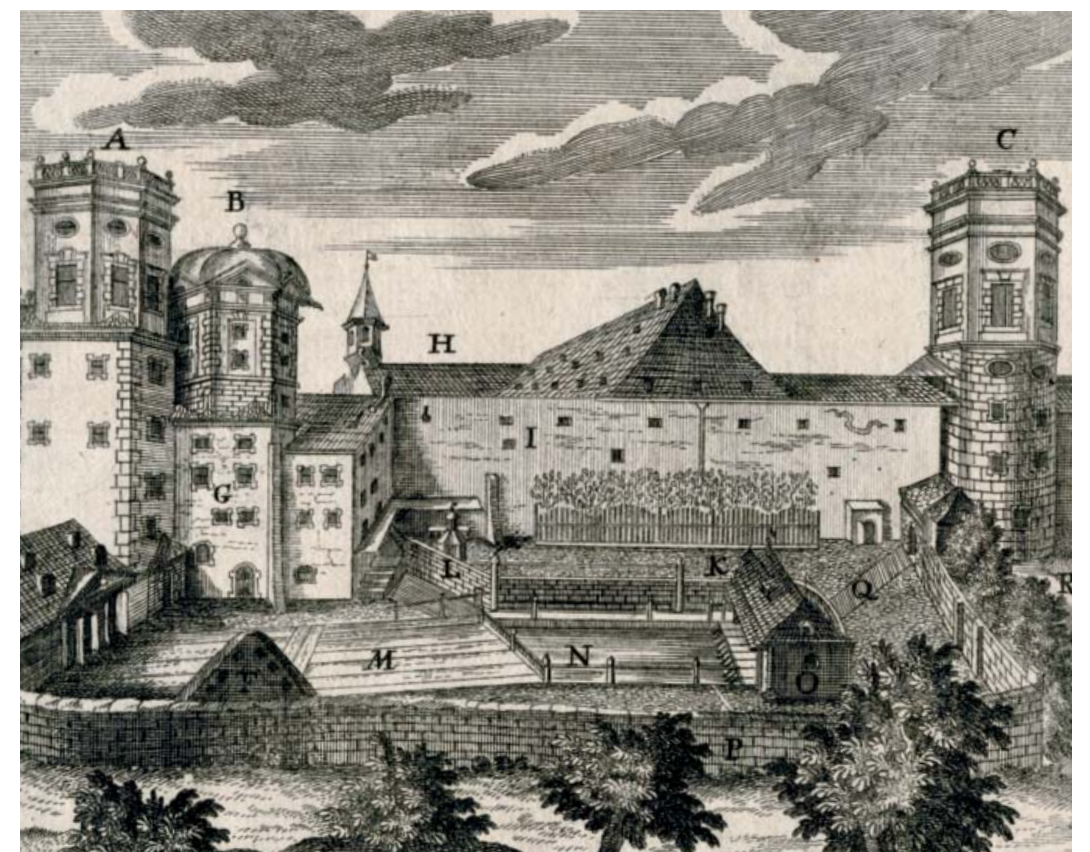
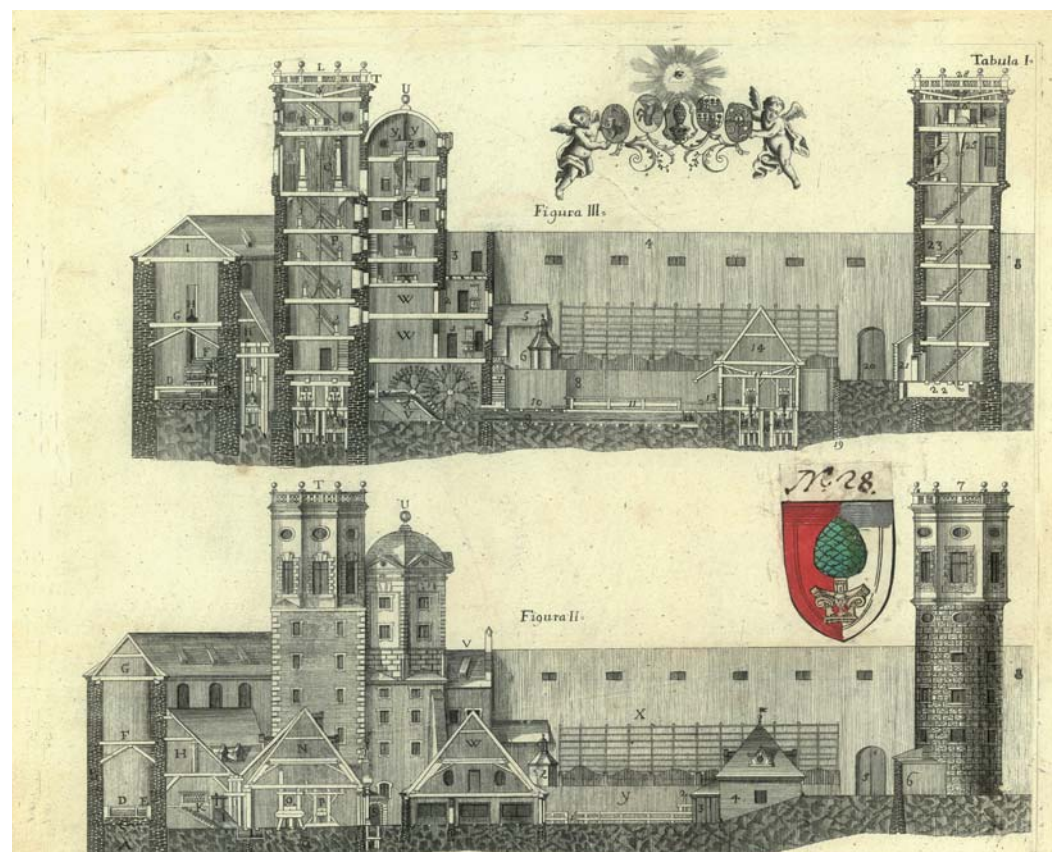
Technische Skizzen Caspar Walters wurden später in den verschiedensten Variationen umgesetzt: Seiner Zeichnung des Wasserwerks am Roten Tor, die wohl um 1750 entstanden war, folgte ein Kupferstich, der gleichfalls das „Innenleben“ der Wassertürme und Pumpenhäuser andeutet.

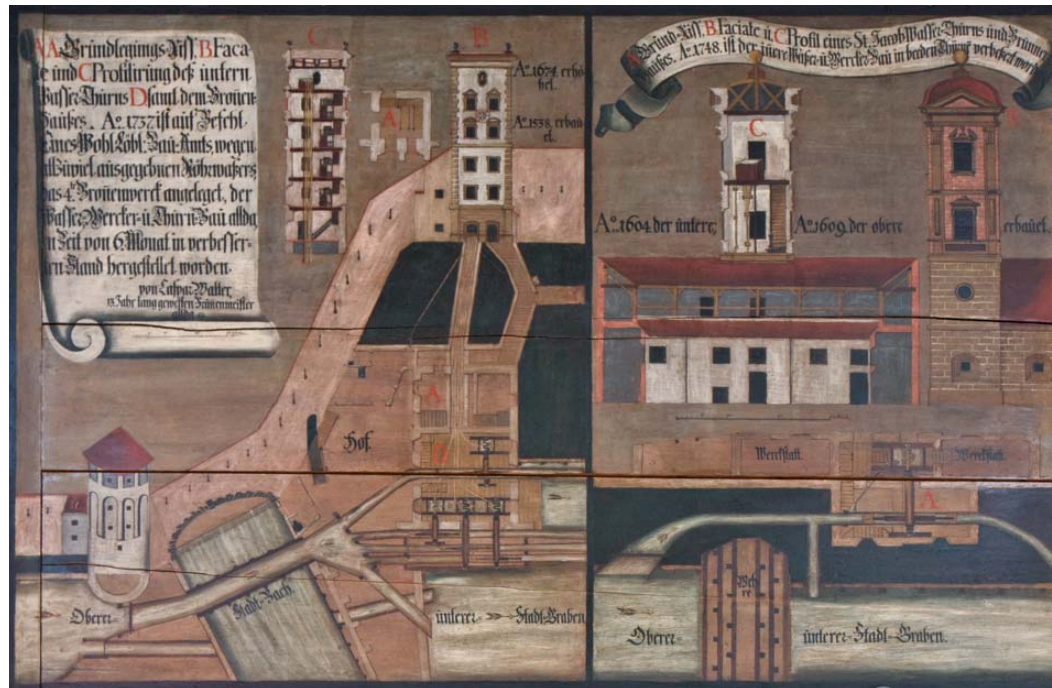
werks am Roten Tor weiter verfestigt, was durch Publikationen in jüngerer Zeit aber richtiggestellt wurde.⁹ Doch derartige, über Jahrhunderte weitergegebene Stadtlegenden halten sich äußerst zäh. Als sattelfest erweist sich Stadtbrunnenmeister Caspar Walter freilich bei seiner Beschreibung der hydrotechnischen Ausstattung des Wasserwerks am



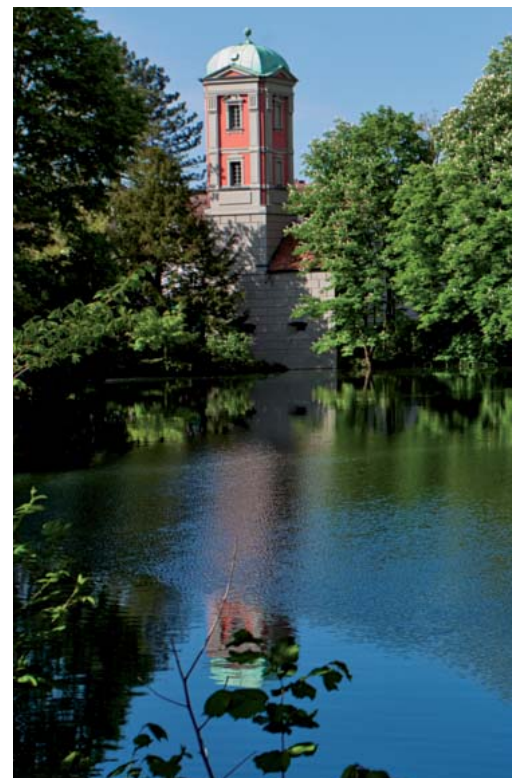
Roten Tor. Ohnehin ist die „Hydraulica Augustana“ vor allem als technisches Handbuch zu verstehen. Es dokumentiert nach der Einführung Walters zur Vorgeschichte dieses Wasserwerks Raum für Raum und Hebewerk für Hebewerk. Er beschreibt darüber hinaus detailliert Instruktions- und Erinnerungsgemälde sowie jene hydrotechnischen Modelle, die

Ein Instruktionsgemälde des Wasserwerks am Roten Tor hält sich noch eng an Walters Vorlage. Die architektonisch detaillichere Ansicht, die 1766 in Caspar Walters „Anweisung vor einen jederweiligen Stadt=Brunnen=Meister [...]“ erschien, war für den Kupferstich dann stärker verfeinert worden.

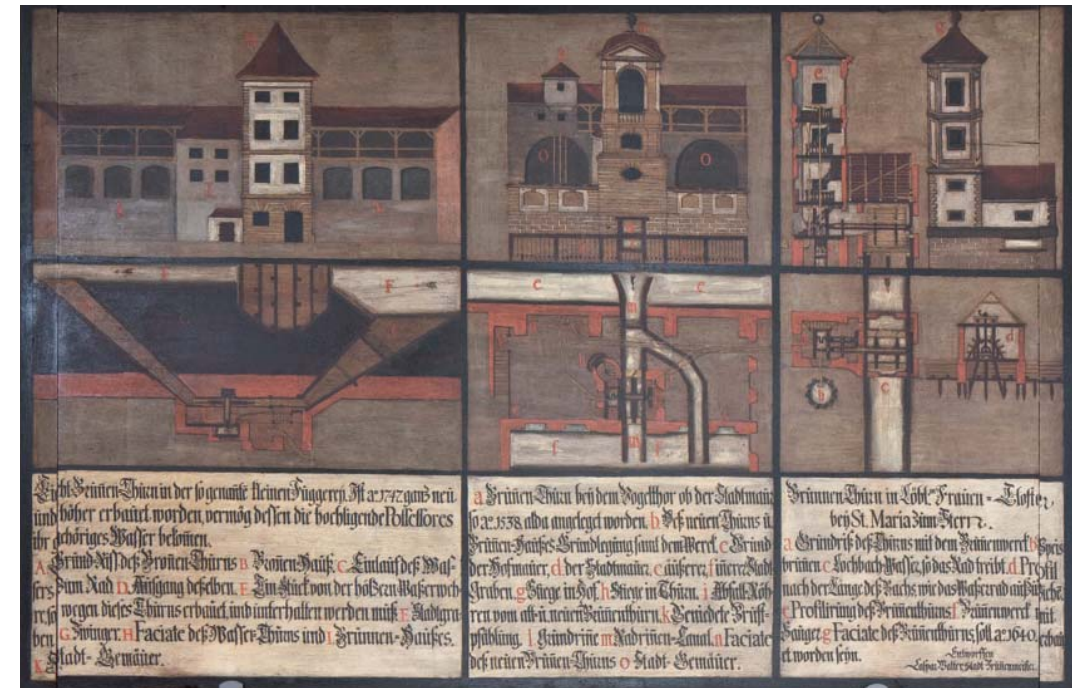




Sieben Wasserwerke der Reichsstadt Augsburg mit ihren insgesamt neun Wassertürmen ließ Walter auf seinen Instruktionsgemälden von 1753 abbilden. Der Untere Brunnenturm am Mauerberg und auch der Untere St.-Jakobs-Wasserturm sind auf den Ölmalereien auf Holztafeln leicht zu identifizieren. Für die St.-Jakobs-Wassertürme genügte eine einzige Darstellung: Die beiden Wasserwerke waren baugleich.

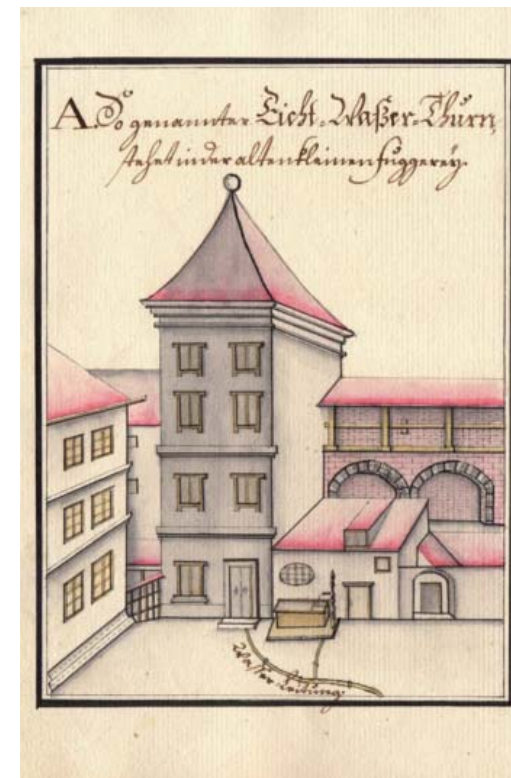


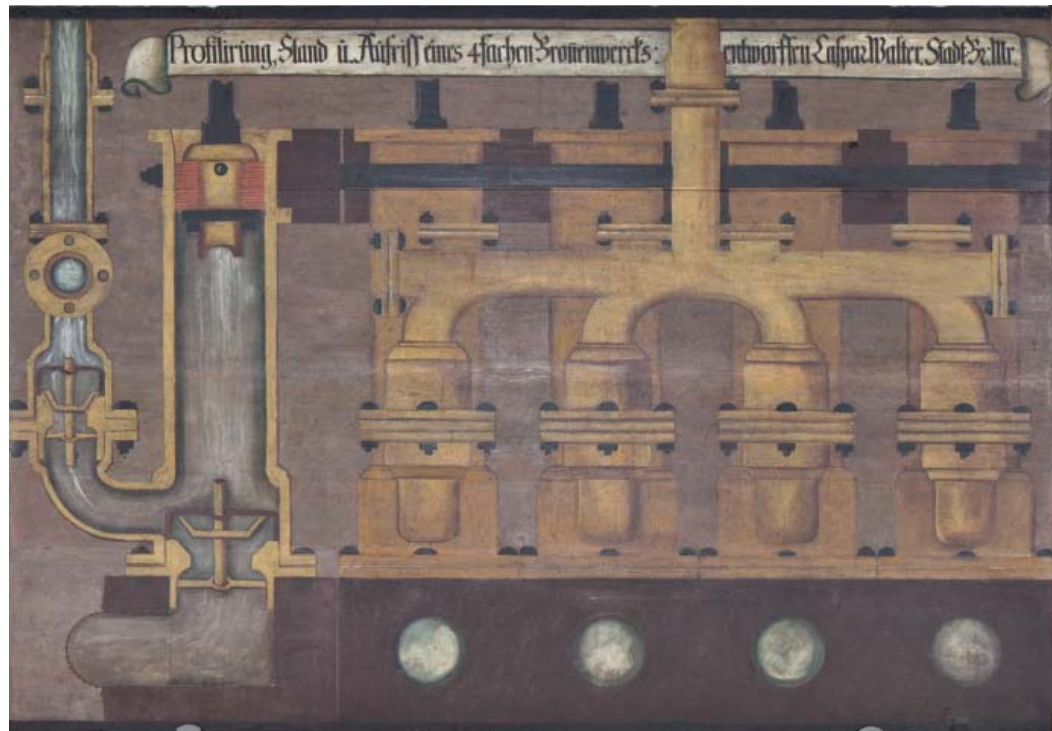
in großer Zahl in den Wassertürmen aufgestellt waren. Sie befanden sich zum einen dort, um die Mitarbeiter zu schulen – zum anderen aber auch, um jene Bildungsreisenden zu informieren, die das Obere Wasserwerk besichtigten. Schließlich war dieses Wasserwerk der große Stolz der Reichsstadt: Prominente Gäste führte man deshalb gern in das oberste Geschoss des 1599 aufgestockten Kastenturms. Dort dienten der sogenannte Brunnenjüngling, eine kostbare Bronzefigur des Niederländers



Adriaen de Vries, sowie bronzene Delfine als kostbare Wasserhähne. Solche Artefakte spiegelten den Stolz der Reichsstadt auf ihre Wasserversorgung wider. Mehrere Bildungsreisende haben sie beschrieben – etwa Michel de Montaigne im „Tagebuch einer Reise nach Italien über die Schweiz und Deutschland“. Montaigne schilderte darin seine in den Jahren 1580/81 gewonnenen Eindrücke.¹⁰ Das Obere Wasserwerk war ganz besonders in der Ära des Stadtbrunnenmeisters Caspar Walter

Drei kleinere Wasserwerke überliefert eines der Instruktionsgemälde, die im Kleinen Wasserturm des Wasserwerks am Roten Tor zu sehen sind. Doch das Wasserwerk am Vogeltor, der Eicht-Wasserturm bei der Kleinen Fuggerei sowie das Wasserwerk beim Kloster Maria Stern sind längst verschwunden. Die Zeichnungen Walters des Eicht-Wasserturms sowie des kleinen Turms auf dem Klosterareal sind erhalten.





Das Brunnenwerk im 1744 erneuerten Wasserwerk – ein vierfaches Kurbeldruckwerk – ließ Caspar Walter ebenfalls durch ein Instruktionsgemälde überliefern. Das Schnittbild zeigt einen Pumpenzylinder mit angeschlossener Druckleitung, Saugventil (unten) und Druckventil. Walter ließ sich als Urheber dieser Neuerung verewigen. Jede Hebertechnik ist heute abgebaut – das Architekturensemble ist komplett erhalten.

eine viel besuchte und beschriebene technische Sehenswürdigkeit. Als „Technical Visits“ würde man heute bezeichnen, was Bildungsreisende aus vielen Teilen Europas in Augsburg Halt machen ließ. Solche Besucher waren zumeist keine Fachleute, sondern Angehörige des Adels oder Klerus: Sie beschrieben das Wasserwerk, die komplizierte Technik verstanden sie aber wohl eher nicht.¹¹

Es war Caspar Walters großes Verdienst, dass er diese Technik und damit die Leistungsfähigkeit



der Hebewerke optimiert hat. Walter war ein weit über rein handwerkliches Können hinaus arbeitender erfindungsreicher Ingenieur – Letzteres ein Begriff, der zwar noch im 18. Jahrhundert, jedoch erst nach Walter aufkommen sollte. Etliche Details der Hebetechnik hat Walter konstruiert und verbessert.

Caspar Walters Faszination für die Technik der Wasserhebung veranschaulicht zum Beispiel ein Funktionsmodell, das der Stadtbrunnenmeister in der Zeit vor 1754 erstellen ließ und das heute in der Modellkammer des Maximilianmuseums in

Sechs Instruktionsgemälde unter der Kuppel des Kleinen Wasserturms bieten den Besuchern die Gelegenheit, alle sieben zu Zeiten Walters bestehenden Wasserwerke mit allen neun Wassertürmen an einem Platz zu überblicken. Zwei Tafeln widmen sich nur der von Walter erneuerten Hebetechnik. Beim Rundgang durch die Ausstellung im Wasserwerk vermitteln zwei Anschauungsmodelle auch haptisch erfahrbar jene Verbesserungen, die Walter herbeigeführt hat.



notwendige[n] Organisation eines urbanen Wasser-managements, [das sich] in Europas Städten über Jahrhunderte aus dem Wechselspiel zwischen Kultur- und Naturkräften, dem historischen „Wasser-regime“ [entwickelt hat.] Wassermangel oder Wasserüberfluss beeinflusste dabei nicht allein technische, wirtschaftliche und soziale Dynamiken, sondern auch die Ausgestaltung politischer Macht-verhältnisse. Aus umwelthistorischer und human-ökologischer Perspektive betrachtet schrieb das Umweltmedium Wasser Geschichte, indem es in jeder Stadt „Hydraulische Gesellschaften“ schuf, deren Struktur und Veränderung das Naturelement ausformte.²³ Das immerwährende Ineinander-greifen von Natur- und Kulturelementen habe im Laufe von Jahrhunderten in den Städten Europas zu einem breiten Spektrum unterschiedlichster kommunaler Wasserregime geführt. So stand es in der Einladung zur „Konferenz: Wasserregime – Hydraulische Gesellschaften in Europas Stadt-landschaften 1350–1950“ zu lesen, die im März 2023 vom Historischen Institut an der Universität Paderborn organisiert wurde.²⁴ Die vergleichende und die konzeptionelle Erforschung der Thematik befände sich in den Anfängen und bedürfe daher speziell für die Geschichtswissenschaften noch einer intensiveren Diskussion. Dass die Welterbe-Stadt Augsburg in dieser Hinsicht einen Beitrag geleistet hat, ist zahlreichen Publikationen zum Thema Wasser zu verdanken – an vorderster Stelle der „Hydraulica Augustana“ von Caspar Walter.

Quellen und Anmerkungen

1 Vgl. Kluger, Martin: Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe, Augsburg 2015, S. 201.
2 Vgl. Stadt Augsburg: Der Augsburger Brunnenmeister Caspar Walter. Zum 350. Todestag eines Pioniers der Augsburger Wassertechnik, ohne Datum, [brunnentuerme-am-roten-rot \[sic\] \(letzter Aufruf: 12.02.2026\).](http://www.augsburg.de/kultur/stadtarchiv-augsburg/digitale-praesentationen/das-historische-dokument/aeltere-historische-dokumente/caspar-walters-konstruktion-fuer-die-</p></div><div data-bbox=)

3 Kluger, Martin: Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg, Augsburg 2012, S. 82. Dort ist das Dokument abgebildet. Bildquelle: Stadtarchiv Augsburg, StadtAA/00002/StpflGehRatRat/Anschläge und Dekrete/48 (30.07.1748).
4 Kluger, Martin: Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe, Augsburg 2015, S. 293.
5 Vgl. ebenda, S. 214 f.
6 Vgl. Kluger, Martin: Die Badstuben: Kaiser, Kunst und Körperpflege. Seuchenvermeidung und soziale Abgrenzung, Luxus und Politik in den Augsburger Fuggerhäusern, in: Augsburger Medizingeschichte in europäischer Vernetzung: Materia Medica Augustana, Hrsg. Wolf, Klaus, Berlin 2025, S. 171–186. Belege für private Badestuben in Augsburg finden sich bei Stein, Claudia: Die Behandlung der Franzosenkrankheit in der Frühen Neuzeit am Beispiel Augsburgs, Stuttgart 2003.
7 Vgl. Kluger, Martin: Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg. Kanallandschaft, Wassertürme, Brunnenkunst und Wasserkraft, Augsburg 2012, S. 109 ff.
8 Vgl. Welser, Markus: Chronica der weiterberüemten keyserlichen freyen und deß H. Reichs Statt Augspurg in Schwaben, Frankfurt am Main 1595, kommentierter Nachdruck, Neusäß 1984, S. 150.
9 Vgl. Kluger, Martin: Augsburgs erstes Wasserwerk am Schwibbogentor. Trinkwasserversorgung mit Technik aus dem Bergbau, in: Wasser. Kunst. Augsburg. Die Reichsstadt in ihrem Element, Hrsg. Emmendorffer, Christoph; Trepesch, Christof, Regensburg 2018, S. 58–67.
10 Vgl. Kluger, Martin: Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe, Augsburg 2015, S. 229. Dort mit Quellenverweis auf

Montaigne, Michel de: Tagebuch einer Reise nach Italien über die Schweiz und Deutschland, Wiesbaden 2005, S. 99 f.

11 Vgl. Kluger, Martin: Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg. Kanallandschaft, Wassertürme, Brunnenkunst und Wasserkraft, Augsburg 2012, S. 107.
12 Vgl. Ruckdeschel, Wilhelm: Technische Denkmale in Augsburg. Eine Führung durch die Stadt, Augsburg 1984, S. 27.
13 Vgl. ebenda.
14 Vgl. Emmendorffer, Christoph: Maximilianmuseum. Augsburgs Schatzkammer, Mering 2016, S. 94.
15 In der Deutschen Digitalen Bibliothek (www.deutsche-digitale-bibliothek.de) sind sämtliche Publikationen Caspar Walters und Werke mit seiner Beteiligung sowie ein Druckwerk seines Vaters Caspar Walter d.Ä. gelistet (letzter Aufruf: 12.02.2026).
16 Wilhelm Ruckdeschel hat sich in den 1980er und 1990er Jahren in mehreren Monografien und zahlreichen Aufsätzen mit den Denkmälern der Wasserversorgung und Wasserkraftnutzung befasst. Im Nachruf der Hochschule Augsburg für den im Jahr 2018 verstorbenen Prof. Dr. Dipl.-Ing. Wilhelm Ruckdeschel stand: *Der 1928 geborene ehemalige Professor an der Hochschule Augsburg war ein begabter Pionier der Industriekultur und der Wasserversorgung in Augsburg*, 14.05.2008, www.tha.de/Kommunikation/Nachruf-Wilhelm-Ruckdeschel.html (letzter Aufruf: 12.02.2026). Dass er sich wegen des Engagements für diese Themen als *Narr* bezeichnen lassen musste, hat Ruckdeschel wenige Monate vor seinem Tod dem Autor in einem Telefonat selbst berichtet.
17 Vgl. Prestle, Nicole: Der Vater der Welterbe-Bewerbung, Augsburger Allgemeine, 03.07.2019, S. 2, [pressestimme.png \(letzter Aufruf: 12.02.2026\).](https://www.context-mv.de/tl_files/context_mv/presse/pressestimmen/Augsburgs%20historische%20Wasserwirtschaft/az_03072019_augsburg-historische-wasserwirtschaft_</p></div><div data-bbox=)

18 Vgl. Personenlexika Baader/Lipowsky: Lukas Voch (GND12875737x), in: Lexikon verstorbener Baierischer Schriftsteller des achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts. Des Ersten Bandes Zweiter Theil. M-Z, 1824, S.297-300 (Online Version), [https://personenlexika.digitale-sammlungen.de/Lexika/Voch,_Lukas_\(GND_12875737X\)](https://personenlexika.digitale-sammlungen.de/Lexika/Voch,_Lukas_(GND_12875737X)) (letzter Aufruf: 12.02.2026).
19 Kunsthistorisches Museum Wien: Tischautomat mit Diana auf dem Kentauren, ohne Datum, www.khm.at/objektdb/detail/87365/ (letzter Aufruf: 12.02.2026). Mehr dazu: Haag, Sabine, Kirchweyer, Franz (Hrsg.): Die Kunstkammer. Die Schätze der Habsburger, Wien 2012, S. 220.
20 Vgl. Staatliche Kunstsammlungen Dresden: Figurenautomat mit Diana auf einem Kentauren, [skd.museum/Details/Index/118010](http://skd-online-collection.skd.museum/Details/Index/118010) (letzter Aufruf: 09.09.2023).
21 Vgl. Kluger, Martin: Augsburgs historische Wasserwirtschaft. Der Weg zum UNESCO-Welterbe, Augsburg 2015, S. 197, 224 f.
22 Zur Vita Karl Gansers und zur Liste seiner Auszeichnungen: Ganser, Karl: Industriekultur in Augsburg. Pioniere und Fabrikschlösser, Augsburg 2010, S. 4.
23 Historisches Institut der Universität Paderborn: Konferenz: Wasserregime – Hydraulische Gesellschaften in Europas Stadtlandschaften 1350–1950, ohne Datum, <https://www.uni-paderborn.de/veranstaltung/konferenz-wasserregime-hydraulische-gesellschaften-in-europas-stadtlandschaften-1350-1950> (letzter Aufruf: 12.02.2026). Die Konferenz fand vom 23.03.2023 bis zum 24.03.2023 statt.
24 Vgl. ebenda (letzter Aufruf: 12.02.2026).

Ein technisches Handbuch aus dem Zeitalter des Rokoko

Stadtbrunnenmeister Caspar Walter und seine „Hydraulica Augustana“

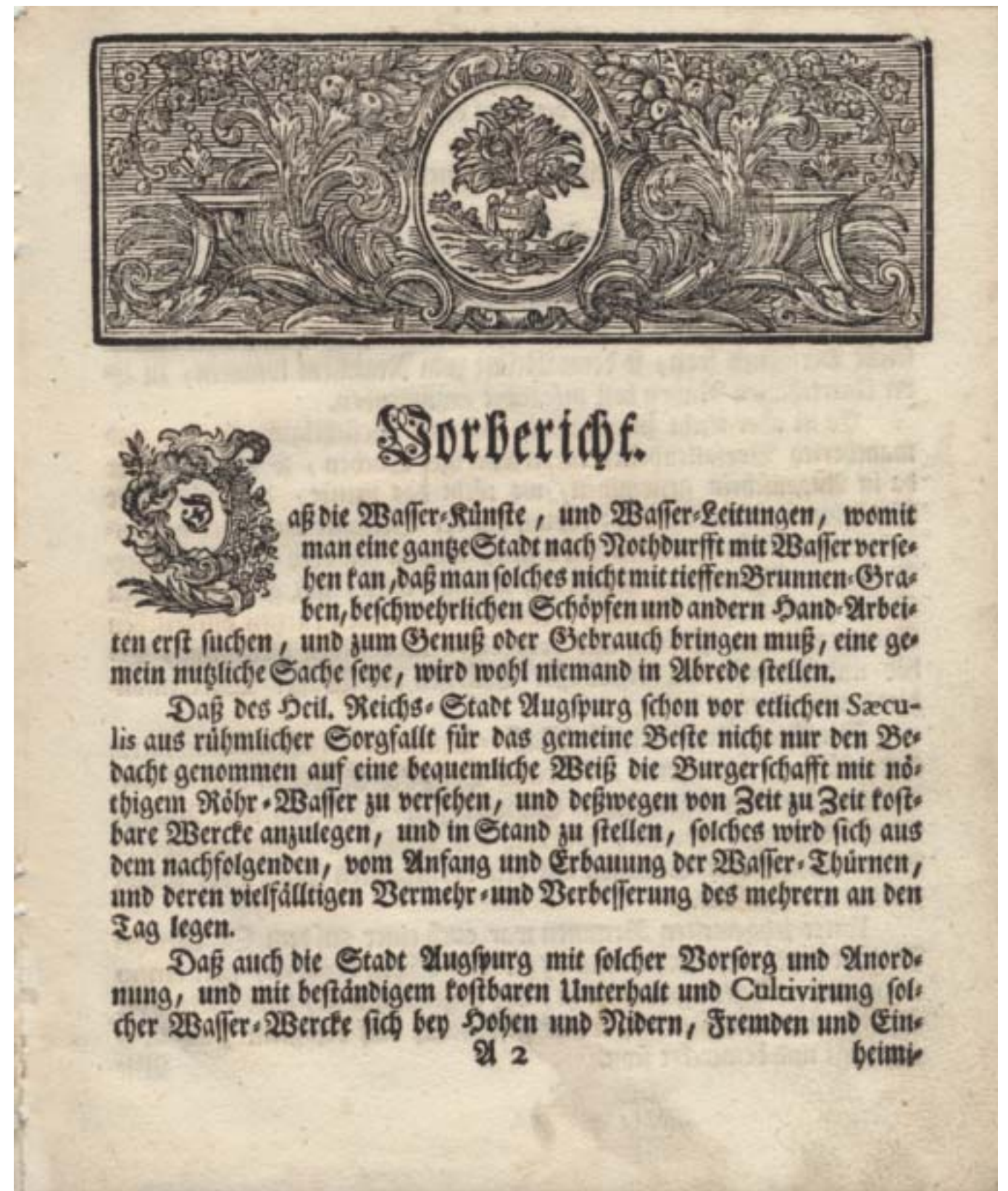
Archive und Sammlungen in der Welterbe-Stadt Augsburg belegen das hohe technische und publizistische Niveau der Wasserwirtschaft und Hydrotechnik in der Reichsstadt Augsburg. Zwar wurde manches Dokument wegen lang gehegter Geringschätzung der „nützlichen Künste“ im Laufe der Zeit vernichtet, billig verschleudert oder ganz einfach vergessen. Etliche Handschriften, Zeichnungen, Malereien und Stiche zur Augsburger Wasserwirtschaft und zur Wasserkunst werden aber vom Stadtarchiv Augsburg (dessen Wurzeln bis ins Jahr 1541 zurückreichen) wie auch von der 1537 als Stadtbibliothek der Reichsstadt gegründeten Staats- und Stadtbibliothek Augsburg sowie von den Kunstsammlungen und Museen Augsburg bewahrt. Die städtischen Kunstsammlungen und das Stadtarchiv Augsburg betreuen einen Großteil des schriftlichen Nachlasses von Caspar Walter. In der Vernetzung mit der Modellkammer im Maximilianmuseum Augsburg belegen Archive, Bibliotheken und Sammlungen den hohen Stand des Augsburger Wasserwissens insbesondere im 18. Jahrhundert.¹ Denn schließlich gilt: *Die Augsburger Meisterteams brachten im Spätbarock Spitzenprodukte vorwissenschaftlichen Maschinenbaus zustande, wie die Archivalien zeigen.*² Das fundierte Wissen darüber wäre ohne die Arbeit der vorgenannten Einrichtungen wohl verlorengegangen.

Die in Augsburg herausgegebenen Werke zur Hydrotechnik unterstreichen die Bedeutung der reichsstädtischen Wasserwirtschaft auch für das Verlagswesen, das insbesondere im 18. Jahrhundert weit über die Stadtgrenzen hinaus ausstrahlte. Dazu trugen nicht zuletzt jene Publikationen bei, in denen Stadtbrunnenmeister Caspar Walter sein

Wissen weitergab. Seine technischen Entwürfe und architektonischen Skizzen der Wasserwerke sowie die in seinen Schriften abgebildeten Ansichten der Monumentalbrunnen beschäftigten Kupferstecher, Zeichner und Drucker. Für die Instruktionsgemälde im Wasserwerk am Roten Tor nahm Walter sogar die Dienste eines Kirchenmalers in Anspruch.³

Doch Caspar Walter hatte auf dem Gebiet der hydrotechnischen Publikationen mitnichten eine Alleinstellung. Seine Arbeiten basierten auch auf dem hohen Niveau seiner Vorgänger im Amt und dem anderer Brunnenmeister. *Die Veröffentlichung zahlreicher Schriften des Ulmer Architekten und Ratsherren Joseph Furttenbach in der Mitte des 17. Jahrhunderts bezeichnet den Beginn der Augsburger Publizistik zur Baukunst und Mechanik. Mit der Herausgabe der Werke von Leonhard Christoph Sturm und Bernard Forest de Bélidor wird Augsburg in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum wichtigsten deutschen Verlagsort architekturtheoretischer und technischer Literatur. Dabei legte man besonderes Gewicht auf die Bebilderung, so dass diese Werke besonders informativ sowie optisch ansprechend und damit Höhepunkte in der Geschichte des illustrierten Buches sind.*⁴

Caspar Walters 1754 erstmals verlegte Schrift „Hydraulica Augustana“ glänzt freilich, anders als seine 1766 herausgegebene „Anweisung vor einen jederweiligen Stadt=Brunnen=Meister [...]“, weniger durch Abbildungen. Die „Hydraulica Augustana“ ist sparsam und – abgesehen von der Darstellung des Oberen Wasserwerks auf dem Frontispiz – nur mit wenigen Vignetten illustriert. Dennoch, vielleicht auch wegen des besonders eingängigen Titels dieses Buches, ist sie Caspar Walters bekanntestes



Werk geblieben. Der nur 39-seitige Band richtete sich nicht zuletzt gezielt an auswärtige Bildungsreisende. (Ein Hinweis: Alle Druckseiten sind in der Folge annähernd in der Originalgröße abgebildet. Es fehlt allein die im Original unbedruckte linke Seite vor dem Beginn von Walters „Vorbericht“).

Der „Vorbericht“ der „Hydraulica Augustana“ ist eine der wenigen illustrierten Seiten dieser betont nüchtern gehaltenen technischen Druckschrift zum Wasserwerk am Roten Tor. Wenn Walter am Beginn der Einführung *die Wasser=Künste* erwähnt, meint er nicht etwa die kunstvollen Brunnen, sondern die Hebertechnik – Ingenieurskunst.

heimischen, sonderheitlich bey Wasser: Kunst: Verständigen Ehre und Ruhm erworben, solches bezeuget die Frequenz so vieler Standes: Persohnen, Passagiers und Liebhabern, welche, ohne die allhiefige Wasser: Künste in Augenschein genommen zu haben, nicht leichtlich durch passiren.

Wer auf Reisen sich befindet, Länder und berühmte Städte besichtigt, der bemühet sich, alles dasjenige, was er remarquables und nütliches angetroffen oder gesehen, widerum nicht nur zu seinem eigenen, sondern auch zu seines Neben: Menschen, und, wann es solche Persohnen seyn, so dermahleinst zum Regiment kommen, zu ihrer Unterthanen Nutzen best möglichst anzuwenden.

Es ist aber leicht zu ermessen, daß nach Besichtigung so vieler und mancherley Vorfällen merckwürdiger Sachen, so man hie oder da in Augenschein genommen, wo nicht das meiste, doch vieles der Gedächtnis wider entfalle; darum hat der Verfasser dieses vor gut angesehen, der Widererinnerung dessen, was in den drey Haupt: Wasser: Brunnen: Thürnen zu Augspurg gezeiget wird, mit gegenwärtigem Druck zu staten zu kommen, demselben aber einen kurzen historischen Bericht von dem Anfang und respective successiven Erbauung, Erhöb: und Verbesserung der Wasser: Thürnen und Wasser: Wercken allhier vorangehen zu lassen.

Die Stadt Augspurgische Wasser: Thürne haben schon Anno 1412. ihren Anfang genommen, da durch Leopold Karg in dem Stadt: Graben bey dem sogenannten Schwibbogen: Thor das erste Wasser: Werck angeleget worden, wodurch das Wasser in 7. unterschiedliche Röhr: Kästen oder Brunnen auf den vornehmsten Plätzen der Stadt geleitet werden solte.

Unter jetzgemelten Brunnen war auch einer auf dem St. Ulrichs: Platz, der hernach noch Anno 1551. und 1644. reparirt, aber Anno 1695. wider abgetragen worden, und abgegangen ist, davon jedoch die Spuren und Kennzeichen, wo er gestanden, auf besagtem Platz noch angezeigt und bemercket seyn. Wie

Wie nun dieser Mann vornehmlich das Eyß gebrochen und demselben zum Angedencken dieser Heim gemacht worden:

**Leopold Karg zu erst das Wasser hat geleitet,
Daß es durch Röhren sich in ganzer Stadt ausbreitet.**

(Obschon dieses Werck wegen Enge der geschmiedeten eisernen Theihel: Röhren nicht recht gut thun wolte, auch mehr Unkosten, als der Werck: Meister angegeben, erfordert, und hieraus ein Rechts: Handel entstande, darüber er in die äußerste Armuth gerieth) also hat dieser gebahnte Weg einer Hochlöbl. Obrigkeit Gelegenheit gegeben Anno 1416. durch einen Ulmischen Werck: Meister, Namens Hans Felber, zu nächst bey dem rothen Thor in einem Thal wegen Gewinnung eines hohen Wasser: Abfalls (so zu Ankröpfung der Wasser: Räder sehr nützlich und bequemlich) eine Wasser: Machine anlegen, und einen Wasser: Thurn erbauen zu lassen, um von da aus das Röhr: Wasser in Theiheln von Forren: Holz in die Stadt, und vornehmlich in die aufgestellte Spring: Brunnen zu führen und auszutheilen. Unter solchen verdienet der Spring: Brunnen in Heil. Kreuz: Gassen, auf dessen Mittel: Saul eine geharnischte in alter teutscher Tracht vorgestellte von Marmor: Stein gehauene Statue stehet, besonders angemerckt zu werden, nicht allein deswegen, weil derselbe jederzeit der Felber: Brunnen genennet worden, sondern auch deswegen, weil derselbe von dem durch diesen Meister angelegten Werck zum wenigsten 5100. Schuh oder 1700. Schritt à 3. Schuh gerechnet, abgelegt oder entfernt ist, folglich daraus abzunehmen, wie weit er es mit seiner Wasser: Kunst Anrichtung schon damahliger Zeit gebracht habe, weßwegen auch demselben nicht unbilllich folgender Vers zu seinem verdienten Lob verfertiget worden:

A 3

Hans

„Technical Visits“ würde man heute die mehrfach beschriebenen Besichtigungen des Wasserwerks am Roten Tor durch hochgestellte Bildungsreisende nennen. Schon im Titel der „Hydraulica Augustana“, aber auch in seinem „Vorbericht“ auf Seite 4, wendet sich Caspar Walter dezidiert an *Fremde*, *Passagiers* und *Liebhaber*. In seinem acht-

seitigen „Vorbericht“ versucht der Stadtbrunnenmeister, die Vorgeschichte des Wasserwerks am Roten Tor und die Anfänge der Trinkwasserversorgung in der Reichsstadt Augsburg zu beleuchten. Während sich Walter in der Thematik der von ihm verantworteten Hydrotechnik traumwandlerisch sicher bewegt, zementierte seine

„Hydraulica Augustana“ die jahrhundertlang gehegte Legende von den Anfängen der Wasserhebung in Augsburg. Diese seit dem 15. Jahrhundert eng mit der Montanwirtschaft verbundene Reichsstadt greift als eine der ersten deutschen Städte das im Bergbau entwickelte Know-how der Wasserhebung auf: Das technische Wissen gelangte durch

die in Montanzentren abgewanderten Söhne aus Augsburger Goldschmiedefamilien in die Stadt am Lech.⁵ Walter orientierte sich an den Namen und Jahreszahlen, die eine Chronik des Stadtpflegers Markus Welser vorgab: Welser überlieferte den Goldschmied und Investor Luitpold Karg fälschlicherweise als ersten Augsburger Stadtbrunnenmeister.⁶

Caspar Walters Nachfolger: Techniker und technische Autoren

Wegen seiner technischen Leistungen, aber auch wegen seiner zahlreichen technischen Schriften blieb Caspar Walter sowohl etlichen seiner Nachfolger im Amt des Stadtbrunnenmeisters als auch diversen Autoren von Publikationen zu den Techniken der Augsburger Trinkwasserversorgung, der Wasserkraftnutzung und des Wasserbaus ein Vorbild. Auch wegen des am Lech geballt vorhandenen hydrotechnischen Know-hows wurde Augsburg Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer rasch wachsenden Industriestadt. Die Nachfolger Caspar Walters verbesserten die Möglichkeiten der Wasserhebung – bis hin zur Inbetriebnahme des Wasserwerks am Hochablass, durch das die Wasserwerke aus der Zeit Caspar Walters zunächst ihre Bedeutung verloren. Da aber auch Walters Nachfolger im Amt des Stadtbrunnenmeisters sowie innovative Techniker und visionäre Firmenlenker im frühen Industriezeitalter die Wasserwirtschaft weiter optimierten, blieb Augsburg ein Zentrum der Hydrotechnik. Dass diese Leistungen immer wieder auch durch die Nachfolger Walters in der technischen Publizistik überliefert wurden, hat dazu beigetragen, dass das „Augsburger Wassermanagement-System“ 2019 UNESCO-Welterbe wurde. Aufgrund seiner Schriften, darunter die „Hydraulica Augustana“, war Caspar Walter ein maßgeblicher Wegbereiter dieses Welterbes.





Zu diesem Buch

2019 wurden 22 Objekte der historischen Augsburger Wasserwirtschaft unter dem Titel „Das Augsburger Wassermanagement-System“ in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. 2019 jährte sich zudem der Todestag Caspar Walters – des wohl bekanntesten Stadtbrunnenmeisters der einstigen Reichsstadt Augsburg – zum 250. Mal. Das vorliegende Werk würdigt die Leistungen dieses Handwerker-Ingenieurs, der mit seinen Fähigkeiten die Trinkwasserversorgung in seiner Geburtsstadt nachhaltig in einen guten technischen Zustand brachte. Caspar Walters Arbeit und die seiner Nachfolger ermöglichte es, die wenige Jahrzehnte nach seinem Tod rasant in die industrielle Epoche hineinwachsende und deshalb bald sehr viel bevölkerungsreichere Stadt Augsburg bis weit ins 19. Jahrhundert hinein ausreichend mit Trinkwasser zu versorgen. Erst im Jahr 1879 löste das zentrale städtische Wasserwerk am Hochablass die ab dem 15. Jahrhundert in Augsburg gewachsenen Strukturen der Trinkwasserversorgung ab.

Dieses Buch soll aber nicht „nur“ den Techniker Caspar Walter würdigen, sondern vielmehr auch seine Leistungen als „Chronist“ der Hydrotechnik seiner Zeit. Denn mit seinen Skizzen und Notizen, mit seinen technischen Schriften – nicht zuletzt mit der berühmten „Hydraulica Augustana“ – hat sich dieser Brunnenmeister um die Dokumentation und die Überlieferung der Trinkwasserversorgung im 18. Jahrhundert verdient gemacht. Dass Augsburg seinerzeit der – nach Paris und London – europaweit führende Verlagsstandort für hydrotechnische Literatur werden konnte, lag nicht zuletzt an Walters Arbeit. Die Stadt verdankt es zudem den von Caspar Walter initiierten hydrotechnischen Miniaturmodellen, Instruktions- und

Erinnerungsgemälden, dass man Augsburg als ein „Archiv der historischen Wasserwirtschaft“ bezeichnen kann. Auch damit hat Caspar Walter Wissenswertes zur Hydrotechnik seiner Zeit überliefert.

Die technischen Einrichtungen seiner Epoche wurden längst abgebaut. Erhalten blieben (neben den drei Monumentalbrunnen) allein die gebauten Relikte reichsstädtischer Wasserkraftnutzung und Trinkwasserversorgung – Wasserwerke, Wassertürme, Kanäle... Den Stellenwert dieser Relikte für die Stadt, die damalige Funktionsweise dieser Versorgungseinrichtungen, ihre Ausgestaltung, ihr Betrieb und ihre Pflege hat Caspar Walter detailreich dokumentiert – übrigens schon zu seiner Zeit für jene gebildeten Gäste der Stadt, die deren Wasserwerke und Brunnen besucht, bestaunt und später des Öfteren beschrieben haben. Denn auch das war eine Funktion der „Hydraulica Augustana“: Walters Schrift diente technisch interessiertem Besuch des Wasserwerks am Roten Tor als (Reise-)Führer.

Das alles machte Caspar Walter sowohl 2010 – bei der Ideenfindung – als auch in den folgenden Jahren der Interessenbekundung und Bewerbung der Stadt Augsburg um die Aufnahme in die Liste des UNESCO-Welterbes zu einem maßgeblichen Wegbereiter: Das UNESCO-Welterbe „Das Augsburger Wassermanagement-System“ kam nicht zuletzt dank Walters Wirken zustande. Weil er von den Leistungen und von dem Wissen seiner Vorgänger profitierte und seine Leistungen von seinen Nachfolgern bewahrt und von späteren Chronisten überliefert wurden, sind auch ihnen Kapitel in diesem Werk gewidmet: Denn so sehr Walter herausragte, so sehr waren sein Wirken und seine Wirkung von Technikern und technischen Autoren vor und nach ihm abhängig. Dafür, dass viel Wissen aus der Zeit Caspar Walters, anderer Brunnenmeister, Ingenieure und Autoren erhalten wurde, danke ich dem Stadtarchiv Augsburg, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, den Kunstsammlungen und Museen Augsburg sowie dem MAN-Museum Augsburg.

Jürgen K. Enninger
Stadt Augsburg,
Referent für Kultur, Welterbe und Sport

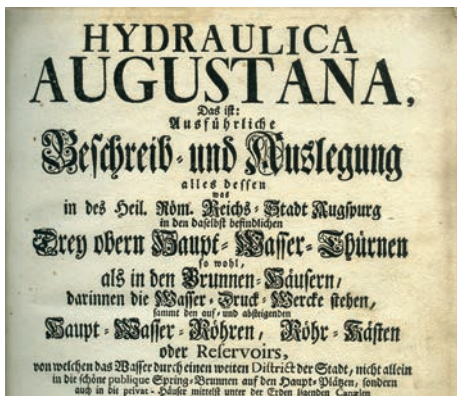


Caspar Walter

Ein Wegbereiter des Augsburger Welterbes

Werk und Wirken des Augsburger Stadtbrunnenmeisters.

Mit einem kommentierten Nachdruck seiner „Hydraulica Augustana“



Stadtbrunnenmeister Caspar Walter war von 1741 bis 1768 im Amt.

Der Handwerker-Ingenieur, ein gelernter Zimmermann, verbesserte die Technik der Wasserhebung in Augsburg auf Jahre hin. Deshalb gilt er als bedeutendster Brunnenmeister der Reichsstadt. Die Technik in den 1879 stillgelegten Wasserwerken ist zwar abgebaut. Walter gilt dennoch als ein Wegbereiter des UNESCO-Welterbes „Augsburger Wassermanagement-System“. Seine technischen Zeichnungen und Architekturskizzen waren Vorlagen für Instruktionsgemälde und Kupferstiche, die das Bild, die Baugeschichte und die Ausstattung der sieben von ihm betreuten reichsstädtischen Wasserwerke dokumentieren. Von ihm beauftragte hydrotechnische Modelle überliefern die Komplexität der Technik.

Nachhaltige Wirkung erzielte Walter auch als Publizist. Seine technischen Schriften überliefern die Leistungen der Trinkwasserversorgung, das Netz der Rohrleitungen und die Abnehmer des Röhrwassers. Nicht zuletzt aufgrund der Publikationen und Dokumentationen Walters kann Augsburg heute als ein „Archiv der Wasserwirtschaft“ gelten.

Nur die Reichen konnten sich sündteures Wasser „ins Haus“ leisten. Sie wurden vor allem über das Obere Wasserwerk am Roten Tor versorgt. Aus dem ältesten und größten Wasserwerk Augsburgs kam auch das Wasser für drei Monumentalbrunnen, die um 1600 entstanden waren.

Das Obere Wasserwerk, den Stolz der Stadt, beschrieb Caspar Walter 1754 in seiner „Hydraulica Augustana“, der ersten seiner technischer Schriften zur Wasserversorgung. Die 39 Seiten dieser schriftlichen Führung durch das Wasserwerk und seine Geschichte sind im vorliegenden Werk abgedruckt. Kurze Kommentare verweisen auf inhaltliche Schwerpunkte dieser Seiten – auch mit Blick darauf, was heute noch im Wasserwerk am Roten Tor oder anderswo in der Welterbe-Stadt zu finden ist.



Martin Kluger

Caspar Walter. Ein Wegbereiter des Augsburger Welterbes.

Werk und Wirken des Augsburger Stadtbrunnenmeisters.

Mit einem kommentierten Nachdruck seiner „Hydraulica Augustana“

Herausgeber: Verein Deutscher Ingenieure, Augsburger Bezirksverein e. V.

120 Seiten, 138 Abbildungen, EUR 28,00

ISBN 978-3-946917-51-9

context verlag Augsburg | Nürnberg